Krakauer Zeitung.

Nr. 95. Donnerstag, den 25. April 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. April d. J. aus besonderer Gnade die Uebertragung des Namens und Freiherrn-Standes des Sigmund Freiherrn von Inczédi in Siebenbürgen, auf die Gebrüder Nikolaus und Eugen von Petrichevich Horváth, Söhne seiner Nichte Marie Freiin von Inczédi, Witwe nach Michael von Petrichevich Horváth, zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. April d. J. den Kreiskassier und ersten Oberbeamten der Sammlungskasse zu Bochnia Johann Hallauer bei seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in allergnädigster Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistungen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. April.

* Der Pariser „Moniteur“ vom 23. d. bringt als Bestätigung der dieser Thatsache vorangelaufenen Gerüchte einen förmlichen Absagebrief an Polen. Jene, welche mit festem Vertrauen auf den Herrscher im Westen, den Beschützer einiger gedrückten Nationalitäten gehofft, sehen sich bitter getäuscht. Sie haben von dieser Seite vorderhand nichts zu erwarten, sie werden zur Ruhe verwiesen. Der Mann an der Seine hat zu viele Eisen im Feuer; weitere Demonstrationen, welche die russische Regierung zu noch größerer Strenge herausfordern, sie noch mißtrauischer gegen den Erfinder des Nationalitätsprinzips machen müßten, passen offenbar nicht in seinen Kram, die Freundschaft des mächtigen nordischen Herrschers ist ihm bei der Abwicklung längst und im Stillen vorbereiteter Fragen, und wäre es nur um bei dem ewigen Schwanken der Beziehungen zu England, bei dem endlosen Ringen um die Superiorität das Gewicht dieser Allianz in die Wagschale werfen zu können, schlechterdings unentbehrlich; seine eigenen undankbaren Landeskinder machen ihm ebenfalls vielen Kummer, auch diese wagen es ihre Fragen zu stellen; überall, wo nur der auf der Nation lastende Druck der Ueberwachung eine Lücke läßt, züngeln die Flämmchen der Unzufriedenheit, des Mißvergnügens empor und er hat alle Hände voll zu thun, um nur allenthalben und rechtzeitig Löschhorn und Dämpfer aufzusetzen, um dem Weitergreifen des Feuers zu wehren, an welchem man, so lange noch keine Gefahr zu drohen schien, so wacker und mit so großem Behagen geschürt. Ruhe und Abwarten ist jetzt die Losung und diesmal glauben wir, obgleich schon so oft getäuscht und gewitzigt, an die Aufrichtigkeit der im „Moniteur“ ausgesprochenen Ansichten. Wie lange diese vorherrschen und ob sie die Hoffnung, Rußland zu gewinnen, überdauern werden, das ist eine andere Frage, die wir zu bejahen nicht wagen. Auch drängt sich uns die Meinung auf, daß der gute Rath für die Polen und für Rußland etwas spät ertheilt wird. Die ganze Bewegung in Polen war eine erkünstelte, jedenfalls war die Straße nicht der Ort für sie. Seit den letzten Jahren — wir folgen hier einer trefflich gruppirten Schilderung der „N. P. Ztg.“ — hatte sich vieles in Polen gebessert. Der Wohlstand hob sich zusehends, Handel und Industrie nahmen zu, die Güterpreise stiegen. Viele Capitalien waren nach Polen geflossen, die beim Ackerbau und bei industriellen Unternehmungen eine dem Lande nützliche Verwendung fanden. Die Aemter waren mit wenigen Ausnahmen nur mit Eingeborenen besetzt, das Polnische die Geschäftssprache. Die Gutsherren schalteten mit großer Ungebundenheit auf ihren Gütern, wählten die Ortsvorsteher und Polizeiverwalter für sich und ihre Bauern. Kaiser Alexander war den Polen günstig gestimmt und hatte dies vielfach bethätigt. Die Presse war erleichtert, das Reisen in's Ausland freigegeben, den Emigranten, politisch Compromittirten Verzeihung und Rückkehr in die Heimat gewährt, die medicinische Fakultät in Warschau hergestellt, die Regulirung zwischen Gutsherren und Bauern begonnen, die Rekrutirung mehrere Jahre hindurch ausgesetzt. Polen war auf dem besten Wege, zwar nicht zur nationalen Unabhängigkeit, aber doch zu einer durchaus erträglichen, in vieler Hinsicht, insbesondere für den grundbesitzenden Edelmann, günstigen Lage. Die doch sonst mit der Gegenwart stets unzufriedenen Leute in Posen pflegten die Zustände in Polen als beneidenswerth darzustellen, im Vergleich zu den preußischen Zuständen, die freilich aus nahe liegenden Gründen dieser Sorte von Leute unerträglich dünkten. Aber auch tüchtige Männer wandten sich gern nach Osten, während manche polnische Edelleute von altem Korn im Königreich eine behaglichere Existenz in echt polnischer Weise fern von bureaukratischen Regierungsräthen und demokratischen Kreisrichtern suchten. Wenn man im Königreich auch Manches anders wünschte, so war man doch fern davon, sich nach den preußischen constitutionellen Zuständen zu sehnen. Dazu kamen nun die freilich erst nach höchst bedauerlichen Anlässen ertheilten Concessionen. Hier hätte die Bewegung ein Ende nehmen müssen und wenn der „Moniteur“ erst jetzt, nachdem die Provocationen sich erneuert haben und die Agitationen sich zu erneuern drohen, Worte der Mißbilligung spricht, so berichtigt er nur eine Schuld, zu deren Bezahlung das Regierungsblatt durch das gewöhnlichste Anstandsgefühl sich gedrängt sah.

Seit einigen Tagen, schreibt ein Pariser Corresp. der „Preuß. Z.“, treffen hier eine Menge Polen ein, unter denen sich auffallend junge Leute befinden, die sich für Märtyrer der jüngsten Warschauer Ereignisse ausgeben. Daß hierunter wirklich Flüchtlinge sind, scheint keinem Zweifel zu unterliegen; aber die Propaganda hat ihren guten Antheil bei diesen Reisen nach Paris. Man scheint hier Instructionen einholen zu wollen; doch bisher sind die Häupter der Bewegung in Paris selbst ziemlich rathlos, da es immer noch an der angestrebten officiellen Protection fehlt und die Anhänger der russischen Allianz geradezu zur Umkehr rathen.

In Paris sind bereits Broschüren gegen den Herzog von Aumale erschienen. In der einen (es scheint, daß ein Legitimist den Augenblick für passend dazu gehalten hat, die Familie Orleans anzugreifen) wird zur größten Genugthuung der Imperialisten das Sündenregister der Orleans aufgezählt. Eine andere, betitelt: „Die Broschüre des Herzogs von Aumale“, ist nichts als eine lange Schimpferei auf den Herzog, ja noch etwas Schlimmeres, eine wahre Denunciation. „Die Broschüre des Herzogs von Aumale,“ heißt es darin, „ist zunächst das Signal eines neuen Feldzugs der alten Partei. Sie kommt, wie die Etudes contemporaines, aus einer Art von geheimem Concilium. Diejenigen, welche sich so laut über das tyrannische Verfahren der kaiserlichen Regierung beschweren, sollten sich Glück dazu wünschen, daß diese es bei der Wegnahme der Broschüren bewenden läßt; denn mehr als einen unter ihnen hätte sie auf frischer That der Verschwörung ertappen können.“ Der anonyme Verfasser dieser Angeberei soll zu der Redaction der „Presse“ gehören.

Der Secretär des Kaisers, Herr Mocquard, veröffentlicht ein Schreiben an die „Times“, worin er die Behauptung des Herzogs von Aumale in Bezug auf den Prinzen Napoleon bei Gelegenheit der Reise der Herzogin von St. Leu dementirt. Der Prinz sei derzeit krank gewesen und habe Niemand gesehen. Außerdem war der Prinz damals der Regierung Louis Philipps so wenig feindlich gestimmt, daß er als einfacher Soldat in der französischen Arme zu dienen verlangte. Es sei allerdings wahr, daß der Prinz während seines Exils Broschüren verfaßt habe, welche ungünstige Anspielungen gegen die Regierung enthielten; niemals aber habe derselbe die Person des Königs angegriffen. (Der Herzog von Aumale hatte nämlich gesagt, der Prinz Louis Napoleon, dessen Nichterscheinen bei der Zusammenkunft seiner Mutter mit Louis Philipp durch Unpäßlichkeit entschuldigt worden sei, habe unterdessen Unterredungen mit den Republikanern gehabt.)

Das „Pays“ zeigt die baldige Rückkehr des Marquis Turgot an seinen Gesandtschaftsposten in Bern als sehr wahrscheinlich an. Er würde seinen Posten einige Tage vor dem Abschlusse des Handelsvertrages wieder einnehmen, der demnächst von den Bevollmächtigten der dabei betheiligten Mächte unterzeichnet werden soll.

Der Etiquettenstreit zwischen Kurhessen und Frankreich ist zu Gunsten des ersteren ausgetragen und der Herr von Baumbach wird heute oder morgen sein Abberufungsschreiben überreichen.

Nach Berichten aus Paris soll der Minister des Innern den Präfecten in einem Rundschreiben befohlen haben, der Petitionirung zu Gunsten der Fortdauer der Französischen Occupation Syriens Einhalt zu thun. Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten; sie wäre wichtig, weil man daraus schließen müßte, daß die Regierung den Fall der Räumung Syriens voraussehe. Gewiß sei, daß Minister Thouvenel in seinen Unterredungen mit den Gesandten der großen Mächte so spricht, als ob gar nicht daran zu denken sei, daß der Kaiser sich der Forderung Englands fügen werde, höchstens werde er (so hatte der Minister vor wenigen Tagen geäußert) sich bereit erklären, einen Theil der Truppen aus Syrien zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß England dieselben durch Englische Truppen ersetzen wolle. Die Europäische Commission für Syrien wird sich vielleicht nach Konstantinopel begeben, um da gemeinschaftlich mit den Gesandten der betreffenden Mächte die Organisation des Landes zu berathen.

Abd-el-Kader soll trotz der Bitten und Abmahnungen Fuad Pascha's von Syrien nach Egypten gehen wollen. Die Franzosen lassen verbreiten, daß, wenn ihre Truppen am 5. Juni sich einschiffen sollten, ein Drittel der christlichen Bevölkerung mit ihnen gehen würde.

Obschon der bereits gemeldete Beschluß der Pforte, die Vereinigung der beiden Donaufürstenthümer unter der lebenslänglichen Regierung des Fürsten Cusa zu bewilligen, im Einklange mit dem ursprünglich von Frankreich vorgeschlagenen Organisations-System steht, ist er doch nur ein Erfolg der englischen Politik. Es scheint in der letzten Zeit an Intriguen aller Art gegen Cusa, der, je nach den Umständen, einem ausländischen Fürsten Platz machen sollte, nicht gefehlt zu haben, und um dies zu verhindern, hatte der englische Gesandte Sir Henry Bulwer schon seit mehreren Wochen in Constantinopel dahin gearbeitet, daß die Pforte durch jene Maßregel die Situation Cusa's befestige und consolidire. Die Pariser Nachricht, daß Cusa daran denke, um einem anderen Fürsten zu weichen, ist daher falsch.

Dem Proteste des Großherzogs von Toscana gegen die letzten Usurpationen der piemontesischen Regierung ist nun ein vom 30. v. M. datirter Protest des Herzogs von Modena gefolgt. Der Protest ist gerichtet gegen den Titel eines Königs von Italien, den sich der König von Sardinien von einer Versammlung votiren läßt, welche größtentheils aus Unterthanen besteht, die Rebellen wider ihre rechtmäßigen Herrscher sind.“ Diese neue, den rechtmäßigen Souverainetäten in Italien angethane Schmach nöthige den Herzog, laut seine Proteste zur Wahrung seines Rechtes zu erneuern. Der Herzog schildert nun die Lage Italiens, in die es durch das Vorgehen des „Usurpators“ gerathen, und schließt mit den Worten: „Tief betrübt durch eine solche Situation ist es Unsere Pflicht, neuerdings unsere Stimme gegen den neuerlichen Act Victor Emanuels zu erheben, der im directen Widerspruch zu allen Grundsätzen der Ehrlichkeit und zu allen internationalen Verträgen, den Züricher Vertrag mit inbegriffen, steht; demgemäß appelliren wir an die befreundeten Mächte, die, wie wir überzeugt sein wollen, schließlich so viele Ungerechtigkeiten rächen werden. Durchdrungen endlich von der Giltigkeit unserer Rechte auf den Staat, den die göttliche Vorsehung uns anvertraut hat und den wir von unseren Vorfahren ererbt haben, und ebenso durchdrungen von der Pflicht, die wir unseren Nachfolgern schulden, erklären wir, keine günstige Gelegenheit vorübergehen lassen zn wollen, um in den Besitz des besagten Staates zurückzukehren und in denselben die Ordnung und die rechtmäßige Regierung zurückzuführen.“

Aus dem gleichen Anlaß hat Se. Eminenz der Kardinal-Staatssekretär Antonelli das nachfolgende Rundschreiben an das diplomatische Korps gerichtet:

„Ein katholischer König, jedes Prinzip vergessend, jedes Recht mißachtend, jedes Gesetz mit Füßen tretend, hat sich, nachdem er zuvor das erhabene Oberhaupt der katholischen Kirche nach und nach des größten und blühendsten Theiles seiner rechtmäßigen Besitzungen beraubte, jetzt den Titel eines Königs von Italien beigelegt. Mit diesem Titel hat er die vollbrachten kirchenschän-

---

Feuilleton.

Ein Viertel auf Eins.

(Aus dem „Morgenblatt.“)

(Fortsetzung.)

So gab sich das Mädchen unbefangen dem stillen Glücke hin, das ihr die Gegenwart ihres Freundes schenkte. Nur konnten sie sich leider bloß sehr sparsam sehen, weil er den ganzen Tag über, oft selbst bis in die Nacht, an den Aktentisch angespannt war, je mehr es galt, sich den Vorgesetzten zu empfehlen. Auch sahen sie sich nie allein, sondern einzig in Anwesenheit der Geschwister, die sich niemals mehr in der Wohnstube zu schaffen machten, als um die bestimmte Zeit, wo Anton einzusprechen pflegte, in dem kurzen halben Stündchen, das er sich täglich von seinem Berufe abmüßigen konnte. Freilich saß das Paar oben auf dem Tritte in der fast erkerartigen Nische des breiten Kreuzstocks an der Ecke, ziemlich abgesondert von der übrigen Familie, wie in einem Closet für sich, dafür aber unter Glas und Rahmen vor den Augen des ganzen Städtchens Geislingen.

Walter besuchte die Lene regelmäßig Mittags, auf dem Rückwege von der Post, wo er speiste und meistens Gemüse und Fleisch nur so hinunterschlang oder ganz stehen ließ, um ja keine Minute zu versäumen. Da im Eckhause unabwendbar die Suppe Punkt eilf Uhr schon auf dem Tische stand, so war längst wieder abgedeckt, so saß Magdalene mit ihrem schneeweißen feinen Strickstrumpf, den sie eigens für diese feierlichen Augenblicke angefangen hatte, längst wieder spähend droben auf ihrem Söller wenn der Buchhalter die Straße herabrannte und um Viertel auf Eins, mit dem Schlage, an der Thüre schellte. Nur um Viertel auf Eins durfte er lieben! Nun sitzt er oben bei ihr, ihr gegenüber; er hält ihren Knäuel in der Hand, während sie eilig strickt, und läßt nur immer wieder etwas Garn herunter, so viel sie gerade bedarf. Sie schauen sich in die Augen. Oft hört man nur die flinken Nadeln klirren; zuweilen flüstern Beide auch ein wenig zusammen, oder er liest ihr etwas vor. Dann sinkt der Strickstrumpf aus ihren Fingern, indem sie ihm die Worte vom Munde sieht und er ihre kleine weiche Hand in der seinen hält. Sonntags bei gutem Wetter gehen sie wohl auch Nachmittags etwas vor das Thor spazieren, entweder mit Clotilde oder mit einer andern Freundin, der man schön thut. Wenn gar niemand sonst zu haben ist, muß der Christian mit.

So hat das Verhältniß schon ein paar Monate, die schönen Sommermonate hindurch, gedauert. Walter sagte oft zu seiner Madlon, wie er sie nannte: „Nimm nur das Nothwendigste, was du brauchst; laß ihnen alles andere. Ich will nur dich! Nichts erbärmlicher, als ein Mann, den seine Frau erhält. Nur noch ein paar Jahre Geduld, dann werd' ich dich ganz allein ernähren können.“ — Später setzte er hinzu: „Mein Pathe, der Präsident, hat mir versprochen, an mich zu denken. Ich soll mich nächstens losmachen, um in die Residenz zu gehen und mich ihm zu empfehlen. Auch die Tante in Karlsruhe, in deren Testament ich stehe, möchte mich gern sehen und sich mit mir darüber bereden. Das alles darf ich nun nicht länger versäumen, schon wegen deiner. Ich muß mich entschließen, diesen Herbst einen Urlaub von zehn bis 14 Tagen zu nehmen.“

Im Grunde hätte die Verlobte sich über diese Reise freuen sollen; dennoch berührte der Abschied sie schmerzlicher, als die kurze Trennung es rechtfertigen mochte. „Mir ist es gar so schwer!“ sagte sie. „Wenn das nur nichts Böses bedeutet! Du gehst mit den Schwalben.“ — Der erste Brief erheiterte sie wieder; sie trug ihn auf dem Busen, es war ein zierlicher Brief. Es folgte ihm noch einer, um ihn an dieser warmen Stelle abzulösen; dann blieben die Schreiben aus, was sich doppelt fühlbar machte, da auch Walters Rückkunft sich verzögerte. Wie oft schaute Magdalene von ihrem Tritte nach dem Postboten aus, die Straße auf, die Straße ab! Der Mann schien das Haus ganz vergessen zu haben und läutete nie mehr, wohl aber lief er links und rechts in alle Thüren, wie um die Harrende da oben und den Hammerschlag ihres Herzens zu äffen. Ob nun ein Brief unterschlagen ward, oder überhaupt selbst verloren ging, ich weiß es nicht.

Den Moment, wo die Geliebte ohnehin schon empfindlich war durch das doppelte Ausbleiben des Schreibens und des Schreibers, wählte die Nane, um dem lebhaften Kinde verschiedenes zuzutragen. Sie gab ihr das Gift eigentlich tropfenweise ein. Zuerst ließ sie nur ein Wort fallen, daß die Lene Anfangs nicht zu beachten schien und gleich nachher doch wieder aufgriff. Ja sie mußte jene erst noch recht bitten, bis sie ihr vollends das Messer in die Brust stieß.

„Turteltäubchen, es sind ja blos Gerüchte!“ zischelt die Andere. „Man darf den Leuten nicht alles glauben. Der Unschuldigste kann verlästert werden.“ — Sie schweigt. „Nane, so mache nur um Christi willen ein Ende, kniefällig beschwör' ich dich darum!“ — Abermals eine neue qualvolle Pause.

Darauf fängt die ältere Schwester nach heiserem Hüsteln wieder an: „Man spricht schon lang in der Stadt davon, daß der Herr Buchhalter nicht zu den Treuesten gehöre und schon manche an der Nase herumgeführt habe. Die verwittwete Commerzienräthin schwört darauf, der habe geäußert, er warte auf Kameralverwalters Amalasuntha, bis diese confirmirt sey. Denk' dir, neulich in der Kaffeevisite bei Decans und im „Kränzle“ bei der Rectorin — die Kantorin erzählt es, so oft man es hören mag — haben sie gar

derischen Usurpationen besiegeln wollen, welche seine Regierung, wie sie bereits bekundet hat, zu Schaden des Erbgutes des heil. Stuhles zu vervollständigen gesonnen ist. Obwohl der hl. Vater in dem Maße, in welchem er Attentate gegen seine Souverainetät verüben sah, in solenner Weise protestirt hat, so liegt ihm doch gegenwärtig die Verpflichtung ob, einen neuen Protest gegen die Annahme eines Titels zu erlassen, der dahin strebt, die Ruchlosigkeit so vieler Thatsachen zu legitimiren. Ueberflüssig würde es sein, hier an die Heiligkeit des Besitzes des Erbgutes der Kirche erinnern zu wollen; das Recht, welches der Papst darauf hat, ist ein unbestreitbares und zu allen Zeiten und von allen Regierungen anerkanntes Recht. Darum wird auch der hl. Vater nie den Titel eines Königs von Italien, den sich der König von Sardinien angemaßt hat, anzuerkennen im Stande sein; es verletzt dieser Titel die Gerechtigkeit und das geheiligte Eigenthum der Kirche und darum erläßt der hl. Vater hiermit den umfassendsten und förmlichsten Protest gegen diese Usurpirung. Der unterzeichnete Kardinal-Staatssekretär ersucht Eu. Excellenz, diesen im Namen Sr. Heiligkeit erlassenen Akt zur Kenntniß Ihrer Regierung zu bringen; er hält sich für überzeugt, daß dieselbe seine absolute Angemessenheit anerkennen und mit ihrem Einflusse zur Beendigung eines abnormen, die unglückliche Halbinsel schon seit so langer Zeit betrübenden Sachverhaltes beitragen wird. Der Unterzeichnete benützt diesen Anlaß ꝛc. Rom, 15. April 1861. G. K. Antonelli."

Die Angabe, daß auch der König Franz II. gegen die von Victor Emanuel angestrebte Anerkennung als König von Italien einen ähnlichen Protest wie der Großherzog von Toscana und der Herzog v. Modena veröffentlichen werde, bestätigt sich nicht. Wie wir erfahren, hat sich der König Franz II. darauf beschränkt, den Repräsentanten der fremden Höfe in Rom mündlich zu erklären, daß er Angesichts der vor den Augen von ganz Europa stattfindenden Thatsachen es ganz überflüssig erachte, hier noch einen besonderen Protest zu erheben, wo dieser sich von selbst versteht.

Wie aus Paris geschrieben wird, addressiren sich die officiellen Actenstücke des auswärtigen Ministeriums, welche an die Regierung Italiens gerichtet sind, nicht mehr an die sardinische Regierung, sondern an die Regierung Victor Emanuel's. Die Halbheit scheint von den Handlungen der Regierung Italien gegenüber unzertrennlich zu sein.

Die „Indep. belg." läßt sich wiederholt aus Paris melden, daß eine Cardinals-Congregation eine Päpstliche Entschließung sanctionirt habe, welche dahin gehe, daß der Cardinal-Priester Nicolaus Wisemann, Erzbischof von Westminister und Primas von ganz England, Repräsentant Päpstlicher Würde und Souveränetät sein sollte, für den Fall des Todes, der Absetzung, der freiwilligen oder der gezwungenen Abdankung des gegenwärtigen souveränen Papstes Pius IX.

Der Streit zwischen Cavour und Garibaldi ist anscheinend beigelegt. Die Majorität des Parlaments hat dem Grafen von Cavour Recht gegeben, Aber Garibaldi hat erklärt, daß er „nicht befriedigt sei," und eine Minorität von nicht mehr als 77 Mitgliedern des Parlaments hat ihm durch ihr Votum beigepflichtet. Cavour hält diese Situation für nicht sehr beruhigend und in den Tuilerien glaubt man, wie es in einem Pariser Schreiben des „Vat." heißt, ein „vier und zwanziger Juni" sei unausbleiblich mit den Worten, das neue Königreich Italien wird ganz so wie die französische Republ.k im Juni 1848, der vorgerückten Partei eine Vertilgungsschlacht zu liefern sich gezwungen sehen. Ausreichenden Beistandes, mag es sich nun um Kämpfe im Innen oder gegen Außen handeln, ist Graf Cavour von Seiten Frankreichs sicher. Der Graf Cavour hat eingestanden, daß sein Gouvernement einer befreundeten Macht Waffen und Kriegsmaterial verdanke. Diese Macht ist keine andere als Frankreich, und erst kürzlich ist — so versteht man in Paris das Prinzip der Nichtintervention — aus dem Arsenale von Toulon eine ungeheure Masse von Patronen und Kartätschen nach Genua transportirt worden. Was die Lage im Allgemeinen betrifft, dürfte sich nach Angabe des obenerwähnten Blattes Alles bis zum Juni hinschleppen, aber mit der Epoche von der Räumung Syriens würde eine Phase vortreten.

Die Pariser officiösen Scribenten ziehen ihre Hand ab von Garibaldi. Die „Patrie" behandelt ihn fast wie einen Landesverräther, und in den Spalten des „Constitutionnel" ist der General und Held schon wieder zum Condottiere degradirt.

Bald wird auch die Reihe an Cavour kommen, denn der Minister Cavour hat wie man der „N.Pr.Z." aus Paris mittheilt, beschlossen, daß vom 1. Mai an alle Subventionen aufhören sollen, welche er bis dahin an ausländische Blätter und Schriftsteller gezahlt hat.

Die Summe ist so bedeutend, daß sie anfängt, zu geniren! Das erklärt allerdings manche räthselhafte Erscheinung! Der Schrecken unter dem Federvolk der großen Cavourilla ist gewaltig.

†† Krakau, 25. April.

Durch einen Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 20. April l. J. werden die Preise des inländischen Fabrikssalzes geregelt, bez. herabgesetzt. Demzufolge beträgt der Preis für den Centner Sudsalz bei den ostgalizischen Salinen 70 Nkr., dann für den Centner Steinsalz in Wieliczka und Bochnia 32 Nkr. Diese Preise treten am 1. Mai 1861 in Wirksamkeit.

△ Wien, 23. April. In weiterer Ausführung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung sind von Sr. Majestät dem Kaiser erbliche und lebenslängliche Mitglieder des Herrenhauses des Reichsrathes aus den nichtungarischen Königreichen und Ländern ernannt worden. In den betreffenden zwei Handschreiben an den Herrn Erzherzog Rainer als Präsidenten des Ministerrathes behält der Monarch sich vor, auch aus den Königreichen Ungarn, Kroatien, Slavonien und dem Großfürstenthum Siebenbürgen erbliche und lebenslängliche Mitglieder des Herrenhauses zu ernennen, sobald die Frage der Vertretung im Sinne der an den ungarischen Hofkanzler und an die Präsidenten der siebenbürgischen Hofkanzlei und des kroatisch-slavonischen Hofdicasteriums unter dem 26. Februar 1861 erlassenen Handschreiben endgiltig geregelt sein wird. Diese drei allerhöchsten Handschreiben sind im Nachhange zu dem Grundgesetze über die Reichsvertretung vom 26. Februar erlassen und betreffen die herbeizuführende Feststellung der Art und Weise, wie die Wahl der Abgeordneten zum Reichsrathe in Ungarn, Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen zu geschehen habe. Diese allerhöchste Hinweisung auf die besagten Handschreiben und auf das Grundgesetz über die Reichsvertretung ist der unwiderleglichste Beweis, daß alle Zeitungsnachrichten und alle Gerüchte über ein angebliches Aufgeben der Ausführung dieses Reichsgesetzes auch in Ungarn ganz und gar grundlos und aus der Luft gegriffen sind. Was nun die ernannten erblichen Mitglieder des Herrenhauses betrifft, so ist eine wahrhafte Pairie geschaffen worden, die an historischem Glanz und an Unabhängigkeit der englischen Peerage vollkommen gleichsteht. Bei Ernennung der Mitglieder des Herrenhauses auf Lebenszeit sind alle Arten großer Verdienste berücksichtigt worden, und mit welcher Unparteilichkeit dies geschah, davon ist die Ernennung des Geschichtsschreibers Palacky ein sprechender Beweis.

Landtags-Angelegenheiten.

Lemberg, 22. April. Die fünfte Sitzung des Landtags wurde heute um 10½ Uhr durch den Landmarschall Fürsten Leo Sapieha eröffnet. Nachdem das vom Schriftführer Abgeordneten Zatwarnicki vorgelesene Protokoll über die Verhandlungen der jüngsten Sitzung genehmigt worden war, erstatteten die Referenten der Wahlprüfungskommission: Smarzewski, Krzeczunowicz, Ziemiałkowski und Boczkowski Bericht über die weitere Thätigkeit der benannten Kommission.

Hiernach wurden über die von den Berichterstattern im Namen der Kommission gestellten Anträge die Wahlen der Abgeordneten: Fürst Georg Lubomirski, Heinrich Graf Wodzicki, Kajetan Agopsowicz, Anton Graf Golejewski, Dr. Theodor Szemelowski, Alexander Graf Fredro, Dr. Ludwig Dolański, Heinrich Janko, Johann Karpiniec, Markus Dubs, Dr. Franz Smolka, Dr. Florian Ziemiałkowski, Alexander Graf Borkowski, Michael Kuziemski, Johann Borysikiewicz, Stanislaus Morgenstern, Karl Rogawski, Alexander Graf Dzieduszycki, Oktav Pietruski, Joseph Lewicki, Michael Hrycak, Laurenz Szpunar, Johann Kobylarz, Gregor Ginilewicz, Joseph Łoziński, Thomasz Drozd, Dr. Nikodem Bętkowski, Adalbert Zellek, Franz Krawczyk, Peter Hebda, Thomasz Horodyski, Leontius Wybranowski, Wladimir Cielecki, Anton Pietruszewicz und Mathias Pudło mit Stimmeneinhelligkeit bestätigt.

Nach Bestätigung der Wahl des Abgeordneten Michael Kuziemski, machte der Referent der Kommission Abgeordneter Smarzewski die Bemerkung, die Kommission sei bei der Prüfung der Wahlakten auf den besonderen Umstand gestossen, daß von den Landgemeinden mitunter Männer zu Landtags-Abgeordneten gewählt wurden, welche, da sie nicht in die Kathegorie der Wahlmänner gehörten, nach dem Wortlaute des §. 16 des Wahlgesetzes nicht wahlfähig waren. Indessen dürfte im Sinne des Wahlgesetzes und auf Grundlage der Ministerialverordnung vom 5. Jänner l. J. das Recht der Wahlfähigkeit in den Landtag auch den Urwählern eingeräumt werden. Die Kommission stellt demnach den Antrag, die hohe Versammlung wolle beschließen, daß es hinreichend sei, Urwähler zu sein, um als Abgeordneter in den Landtag gewählt zu werden.

An diesen Antrag anknüpfend eröffnete der k. k. Statthalterei-Vize-Präsident Karl Ritter von Mosch, es sei in Bezug auf diesen Gegenstand von Seiten des k. k. Statthalterei-Präsidiums in telegraphischem Wege die Anfrage an das hohe Staatsministerium gestellt worden, und es sei mittelst Telegramms vom 18. d. M. die Antwort Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers eingelangt, wornach die vom hiesigen k. k. Statthalterei-Präsidium ausgesprochene Ansicht, daß die Urwähler, wenn sie auch nicht Wahlmänner sind, zu Landtagsabgeordneten gewählt werden können, als richtig anerkannt wurde.

Hierüber wurde der mit der Ansicht der Regierung übereinstimmende Antrag der Kommission mit Stimmeneinhelligkeit zum Beschluß erhoben.

Die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl des Abgeordneten Jakob Szwedzicki wurde aus Anlaß der gegen die Wahl desselben eingebrachten Proteste einstweilen sistirt, und die Versammlung beschloß über Antrag der Kommission, diese Proteste zur Erhebung der in denselben angegebenen illegalen Vorgänge während der Wahl an die k. k. Statthalterei mit dem Ersuchen um seinerzeitige Verständigung des Landtags über das Resultat der Untersuchung zu leiten.

Der Antrag der Wahlprüfungskommission, damit die Wahl des Abgeordneten Anton Błaż als ungiltig erklärt werde, weil derselbe nicht Grundbesitzer ist, wurde abgelehnt und beschlossen, sich einstweilen von der Abstimmung über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahl dieses Abgeordneten zu enthalten, bis die Wahlprüfungskommission nach Prüfung einer die Wahlfähigkeit desselben möglicherweise nachweisenden, vom Abg. Dietl vorgewiesenen Urkunde den Bericht erstattet haben wird.

Nachdem nunmehr die Wahlen von 125 Abgeordneten bestätigt worden sind, so erfolgte über Aufforderung des Landesmarschalls die Beeidigung der Abgeordneten nach der vorgeschriebenen Formel, worauf die Abgeordneten der alfabetischen Reihenfolge nach, dem Landesmarschall den vorgeschriebenen Handschlag gaben.

Hierauf übertrug der Landmarschall den Vorsitz an seinen Stellvertreter den hochwürdigen Bischof Litwinowicz, und die Versammlung schritt zur Berathung über die, für die Mitglieder des Landesausschusses und für den Vorsitzenden desselben festzustellenden fixen Gehalte.

Der Abg. Graf Adam Potocki stellte als Referent der speziellen Antrags-Kommission den Antrag, die h. Versammlung wolle im Grunde des §. 15 des Landesstatuts beschließen: 1) Jedes Mitglied des Landesausschusses hat einen fixen Jahresgehalt von 3000 fl. öst. W., der Vorsitzende einen fixen Jahresgehalt von 5000 fl. öst. W. zu beziehen. 2) Die Stellvertreter der Landesausschuß-Mitglieder beziehen, wenn sie in Thätigkeit sind, den Gehalt der Mitglieder. 3) Die Gehalte sollen, vom Tage der erfolgten Wahl an gerechnet, aus dem Landesfonde ausgezahlt werden.

Nach einer eingehenden Diskussion wurde der 1ste Punkt des Kommissions-Antrags abgelehnt und dagegen das Amendement des Abg. Wężyk mit Stimmenmehrheit angenommen, wornach die Gehalte der Mitglieder des Landes-Ausschusses im Betrage von jährlich 2100 fl. öst. W. und der Jahresgehalt des Vorsitzenden mit 4200 fl. öst. W. festgesetzt wurden.

Die Sitzung wurde um 3 Uhr Nachmittags vom Landmarschall aufgehoben und die nächste Sitzung auf den 23. d. M. 10 Uhr Vormittags anberaumt.

Berichtigung. In der gestrigen Lemberger Depesche sollte es nicht heißen: „vertagt", sondern: Wahl der Stellvertreter der Mitglieder zum Reichsrath stillschweigend (nach einer tel. Dep. der „N. N." einstimmig) verworfen.

Die „Ostdeutsche Post" brachte kürzlich in einer Lemberger Correspondenz die Nachricht, daß Palacky und Rieger vor den Reichsrathswahlen bei den Häuptern der polnischen Nationalpartei telegraphisch hätten anfragen lassen, ob diese für den Reichsrath wählen werde oder nicht, daß man aber dort für gut befunden habe, auf diese Anfrage gar keine Antwort zu geben. Diese letztere Angabe ist nach J. Tuvora's „Wiener Briefen" entschieden unrichtig, denn es hat wirklich eine Verhandlung und Verständigung zwischen den czechischen und polnischen Führern stattgefunden, ja, einem vielfach verbreiteten Gerüchte zufolge, sollen selbst zwei polnische Abgeordnete jüngst in Prag gewesen sein, um sich mit Palacky und Rieger mündlich ins Einverständniß zu setzen.

Die bedeutsamen Verhandlungen des ungarischen Landtages dürften, wie aus Pest vom 22. d. berichtet werde, aller Wahrscheinlichkeit nach, erst nach Eröffnung des österreichischen Reichsrathes beginnen, und die erste derselben wird die Adresse zum Gegenstande haben. Aus den Privatkonferenzen läßt sich übrigens mit Gewißheit entnehmen, daß die Majorität sich für eine „Adresse" und nicht für eine „Resolution" entscheiden wird.

Bei der Installation des Banus sprach sich dieser selbst, wie der Kardinal-Erzbischof in bemerkenswerther Weise über das Verhältniß des Landtages zu Ungarn aus. Ersterer erklärte sich für einen „freundschaftlichen Bund", jedoch nur auf Grund der Gleichberechtigung und der alten Verträge; zugleich betonte er die Integrität der Monarchie, die insbesondere für die Kroaten, „die mit den übrigen Slawen des Reichs in innigeren Verband zu treten wünschen", großen Werth haben müsse. Nard. Haulick sagte, daß Ungarn die Rechte Kroatiens schon seit dem Jahre 1791 fortwährend angegriffen, daß die Gesetze vom Jahre 1848 weder mit der Integrität der Monarchie noch mit dem gesetzlichen Bestand Kroatiens und Slavoniens vereinbar, ferner daß sie formell anfechtbar seien, und daß das dreieinige Königreich seine eventuelle Weitervereinigung mit Ungarn nur unter Bedingungen eingehen könne, welche nicht den Keim des Bürgerkrieges enthalten, und nicht dem Wohl und Bestande des Kaiserreichs entgegen sind.

Zara, 23. April. In der gestrigen Landtagssitzung wurden die Bezüge des Präsidenten mit 4000 fl. und jene der Ausschüsse mit 2000 fl. provisorisch festgesetzt. Den Landtags-Deputirten wurden 5 fl. als Diäten aus dem Landesfonde bewilligt. Hinsichtlich der Diäten der Reichsraths-Abgeordneten entspann sich eine Debatte über die Frage, ob dieselben dem Staatsschatze oder dem Provinzialfonde zur Last fallen sollen; schließlich einigte man sich dahin, daß der in anderen Kronländern diesfalls festgestellte Vorgang auch für Dalmatien zu gelten haben wird. Ein Antrag, daß der Ausschuß vor allem die Formulirung von Vorschlägen zur Hebung der slawisch-dalmatinischen Nationalität und Sprache, zur möglichst schleunigen Aktivirung wirksamer Maßregeln zum Feldschutze und zu einer Gemeindeverfassung auf Grundlage der Selbstverwaltung in Angriff zu nehmen habe, wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben. Der Deputirte Pullich erhob mit Berufung auf den von den 13 Abgeordneten früher eingebrachten Protest, Einsprache gegen die Wahl des Landes-Ausschusses. In Folge der diesfälligen Entgegnung den Präsidenten erklärte der landesfürstliche Commissär die Wahl des Ausschusses zwar für zulässig, jedoch könne derselbe keine Functionen ausüben, so lange die Landesordnung nicht vollständig in Wirksamkeit sei. Bei der hierauf erfolgten Wahl der Landesausschuß-Beisitzer wurden Dr. Filippi, Busio, Dr. Nadmann und Seragli zu Ausschußmitgliedern, Dr. Giglianovich, Dr. Galvani, Desconvich und Dr. Bioni zu Ersatzmännern gewählt. Heute findet wahrscheinlich die letzte Sitzung statt; in derselben wird der Wortlaut der Adresse an Se. Majestät den Kaiser festgestellt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. April. Heute wird am a. h. Hofe der Tag der Vermählung Ihrer Majestäten im Familienkreise gefeiert.

Ihre Majestät die Kaiserin wird am 25. Mai von Madeira hier erwartet. In Triest dürfte Allerhöchstdieselbe am 20. Mai landen; am 15. Mai werden der Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela und einige Tage später Se. M. der Kaiser sich selbst nach Triest begeben. Nach der Rückkehr der Kaiserin wird Se. Majestät in Begleitung derselben nach Prag reisen.

---

von einem saubern Liebeshandel in Ulm gemunkelt und gemeint, der Herr Walter treibe sich vermuthlich jetzt wieder dort herum." — In diesem Ton ging es noch eine Weile fort.

Die Spitze blieb doch im Herzen stecken, obschon Lene nicht dergleichen that, und überhaupt der Nane durchaus mißtraute. Bei der ersten Gelegenheit, welche sich schon in den nächsten Tagen darbot, machte sich das Mädchen wie zufällig an die Kantorin und erfuhr von dieser ohne viel Mühe alles haarklein: wie der Buchhalter im vorigen Winter zu Ulm bei einer Schlittenfahrt in das Schießhaus an der Donau eine übelberüchtigte Frau zum allgemeinen Scandal im Schlitten selbst kutschirt habe, gleich hinter der Musik her, in einem jener vergoldeten einspännigen Schlitten, die noch aus der Zeit der Bürgermeisterfeste stammen, wo die Dame wie die Venus in der Muschel sitzt, der Cavalier hinten auf, sie gleichsam mit seinen Leitseilen umgarnend, und vorne hoch auf glitzernder Kugel eine kleine nackte Fortuna, oder wohl gar ein Amor, bunt gemalt, auf Einem Fuße schwebt mit irisfarbenen Flügeln; wie der Buchalter auf dem dabei veranstalteten Casinoball mit dieser Frau vom lockersten Lebenswandel dreimal getanzt, beim Souper neben ihr gesessen, ihr Champagner eingeschenkt, und nicht nur sein Schlittenrecht behauptet habe, sondern bis zum heutigen Tag das Verhältniß mit ihr noch unterhalte. Und dergleichen mehr.

Was soll ich das trübselige Ding noch weiter ausführen, wie man in Krähwinkel Herzen bricht, Menschen aus einander bringt? Es ist schon oft da gewesen. Als Anton, fast um eine Woche später, als sein Vorhaben war, zurückkehrte und Punkt Viertel auf Eins zu seiner Verlobten eilte, um diese Verzögerung zu erklären, welche durch eine unvorhergesehene Familienzusammenkunft eben bei der Tante in Karlsruhe veranlaßt worden, mußte er hören, und zwar auf schnippische Art durch Nane, daß Magdalene auf dem Bette liege wegen heftigen Kopfwehs und nicht zu sprechen sei. Auch am folgenden Mittag blieb sie noch in ihrer Kammer eingeschlossen, obwohl sie sich gegen Abend mit ihrer Arbeit wie gewöhnlich an das Fenster setzte, wo ihr Freund sie muthmaßlich bemerkte. Dennoch ging er zwei Tage nicht mehr hin; erst am dritten gewann er es wieder über sich. Er kam verstimmt, sie war gereizt; das that nicht gut zusammen.

Eiskalt, obwohl sie innerlich blutete, warf sie ihm Neckereien hin. Er schwieg zuerst bestürzt, dann mit zornigem Weh; das machte sie nur noch wilder, d. h. scheinbar ausgelassen. Sie spöttelte über seine Ulmer Passion, über die Schlittenfahrt, die Schöne in der Muschel n. s. f. Er schwieg noch immer, wurde aber todesbleich. Er schwieg aus Stolz nicht aus Beschämung; es sah aber wie Verachtung aus. Er hätte ihr entgegnen können, daß er ziemlich unschuldig, zu einer Zeit, wo seine Augen sie ja noch nicht erblickt hatten, in dieses kleine Abenteuer verflochten worden, das ihm unzähligen Verdruß und immer noch fortwuchernden Aerger bereitet, dieses Abenteuer, welches die Klatschsucht jetzt auszubeuten suchte. Den schlimmen Ruf der Dame kannte er nicht, als er, durch ihr artiges Entgegenkommen überrascht, sich die unbedeutende Galanterie entlocken ließ, die gleichwohl folgenschwer für ihn werden sollte und ihn schon damals eigentlich aus der Reichsstadt vertrieben hatte, da er sich gestehen mußte, zuletzt in fröhlicher Champagnerlaune doch wohl etwas zu weit gegangen zu sein. Er hätte ihr betheuern können — Magdalenen nämlich — daß er jene leichtfertige Schönheit seit dem Balle nicht wieder gesprochen, ja daß er sie wohl längst vergessen hätte, wenn der Fluch, der sich an die mit ihr vertändelten fröhlichen Stunden knüpfte, ihn nicht an sie erinnerte.

Antons Verstummen, das die Freundin mißdeutete, stachelte sie vollends. Der anererbte harte Sinn ihres mütterlichen Stamms mochte in ihr erwachen. Sie verfuhr schnöde, ja wirklich grausam mit Walter, so daß er sich endlich, nun selbst auch eiskalt, beleidigt empfahl. Kaum war er aber aus der Eckstube, aus dem Eckhause, aus der Gasse, als Magdalene in eine Fluth von lang unterdrückten Thränen ausbrach. Ihn zurückzurufen aber, nein das verstattete ihr der Trotz nicht.

Es fehlte unter solchen Umständen natürlich auch nicht an Leuten, die ihn verhetzten; sei es, daß Lene aus grimmem Muthwillen oder Verzweiflung wirklich auch damals noch hochfahrende und kecke Aeußerungen an schwatzhafte Personen richtete, die alten Schwindeleien über Millionäre, Perlen und Brillanten, sei es daß man nur, die Zeitfolge verwischend, wie dies eben so mit dem Ulmer Ball und Muschelschlitten geschehen, manches Wort jener früheren eitlen Träume, als eben jetzt gesprochen, dem Liebenden in die Ohren blies. Genug, die vierspännige Glaskutsche sammt Federhut und türkischem Shavl tauchte jetzt wieder auf. Anton mußte wähnen, nur eine flatterhafte Kokette habe das Spiel mit ihm versucht. Er fühlte sich von ihr verhöhnt, verschmäht. Ergriff sie nicht sichtlich allerlei Vorwände ihn abzuweisen? Trachtete sie nicht ihn zu kränken, um mit ihm zu brechen? Zuletzt empörte ihn noch eine boshafte Hindeutung, als ob er blos um das Geld freie. Seine ganze Männlichkeit fand sich herausgefordert; er wollte Magdalenen nie mehr sehen.

Sie saß wohl manchen Tag und wartete, daß er wiederkäme, in die Gasse, in das Eckhaus, in die Eckstube; sie saß manchen langen Tag und wartete auf ihrem Tritt am breiten Kreuzstock. Der Regen goß vom Himmel, Stunde um Stunde platschte er ohne Aufhören auf die Steine; Rinnen und Dachtraufen rauschten wie lauter Wasserfälle, unerschöpflich; an die Scheiben schlugen dicke Tropfen. Sie saß und war-

Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht wird nächster Tage von Verona hier eintreffen, um der Eröffnung des Reichsrathes beizuwohnen.

Der k. neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, bleibt in seiner hiesigen diplomatischen Stellung so lange als nicht von Seite Oesterreichs ein sardinischer Gesandter zugleich in der Eigenschaft eines neapolitanischen Gesandten, oder als Gesandter des Königs von Italien empfangen worden ist, ein Act, der begreiflicher Weise so bald nicht zu erwarten sein dürfte.

Die Berathungen des engeren Comité's für den Organisationsentwurf des Unterrichtsrathes sind geschlossen, und es werden im Laufe dieser Woche die Berathungen der Commission aufgenommen.

In Marine-Angelegenheiten finden hier Conferenzen statt, an welchen auch der Hr. Baron v. Dahlerup, welcher vorläufig in Wien verbleibt, Theil nimmt.

Die Herren Barone Joh. Bruck und Otto Bruck sind hier angekommen, um die Verlassenschafts-Angelegenheiten ihres Vaters zu regeln.

Wie „Ost und West" meldet, ist der Belagerungszustand in Fiume auf a. h. Anordnung aufgehoben worden.

Deutschland.

Gegenüber den Zeitungsnachrichten über die commerziellen Verhandlungen des Zollvereins mit Frankreich, die theils von Abschluß, theils von Abbruch sprechen, erklärt die ministerielle „Pr. Ztg." daß beides unrichtig und die Verhandlungen in fortdauerndem Gange seien.

Nachdem die Rheinbrücke zwischen Kehl und Straßburg vollendet ist, wird der Brückenkopf bei Kehl von badischer Seite artilleristisch bewaffnet. Auch mehrere Infanterie-Abtheilungen wurden dahin verlegt.

Die „Weser Ztg." schreibt aus Cassel: Wegen Nichtbefolgung des polizeilichen Verbots, daß der Leichenconduct Sylvester Jordan's sich vor dem Ständehause herbewege, ist eine Untersuchung eingeleitet und sind bereits einige Personen von der Polizei vernommen worden.

Frankreich.

Paris, 21. April. Der Senat hat gestern die von der Legislative bereits genehmigten Gesetzentwürfe über die Unterhaltungskosten der Schuldgefangenen und über eine neue Befugniß der Friedensrichter gleichfalls gutgeheißen. Der unvermeidliche Marquis Boissy machte in dieser Sitzung wieder einige Weitläufigkeiten darüber, daß ein halbamtliches Blatt, der Constitutionnel, sich erlaubt habe, beim Abdruck des officiellen Sitzungsberichtes vom 17. d. etwas auszulassen. Der Präsident erwiderte darauf ziemlich unwirsch, das gehe ihn nichts an; darüber zu wachen, sei Sache der Regierung und des Gerichts. — Die beiden savoyischen Deputirten, deren Wahl annullirt worden war, sind mit großer Majorität wieder gewählt worden. Herr Pissard erhielt 15.315 Stimmen gegen 1438, Herr Bartholony 12.461 gegen 5363. — Es ist abermals von einer Mission die Rede, welche Lord Clarendon bei dem Kaiser der Franzosen ausführen soll. — Der Gesandte von Siam, der nächstens hieher kommt, bringt zwanzig junge Siamesen mit, die des Studiums halber längere Zeit in Paris ihren Aufenthalt nehmen. — Von Cherbourg sind hier 140 Seeleute angekommen, um die kürzlich in Asnières vom Stapel gelassene kaiserliche Trireme zu bemannen.

Großbritannien.

Im Kossuthnotenprozeß wurden am 20. die Plaidoyers geschlossen. Der Vicekanzler nahm sich Bedenkzeit und wird wohl in einigen Tagen seinen Spruch bekannt machen.

Rußland.

Aus Kalisch, 21. April, ist der „Schles. Ztg." folgende Mittheilung zugegangen: Heute beehrte der Herr Ober-Präsident v. Bonin in Begleitung des Landrathes Wocke aus Ostrowo unsere Stadt. Auf unerklärliche Weise scheinen die Führer der noch immer aufgeregten Partei davon Kenntniß erlangt zu haben, so daß die genannten Herren, als sie sich in Begleitung des hiesigen Gendarmerie-Capitäns auf der Promenade befanden, genau beobachtet und nicht aus den Augen gelassen wurden. — Bei ihrer Rückkehr sollte nun denselben eine Ovation, zu Deutsch: Katzenmusik gebracht werden. Etwa zehn Individuen verfügten sich zu dem gedachten Zweck nach dem nahe gelegenen Naßkow, das ungefähr in der Mitte von hier nach der Grenze zu liegt. Die Polizei hatte indeß noch zeitig genug von diesem Vorhaben Nachricht erhalten und beeilte sich, dies durch entsprechende Vorkehrungen zu vereiteln; 6 Kosaken sowie ein entsprechende Detachement Infanterie war hinreichend, die Ruhe zu erhalten und Unbilden zu verhindern.

Aus Petersburg, 15. April, wird der Br. Z. geschrieben: In den Gouvernements Witepsk (obere Düna), Tambow (Don-Gebiet) und im Wiborg'schen (südöstliches Finnland) Gouvernement ist es über die Bauern-Angelegenheiten zu Aufläufen und Revolten gekommen. Die Sache wird sehr geheim gehalten, und man erfährt daher nichts Näheres. Doch scheint es, daß die Bewegung nicht so unbedeutend gewesen ist, da man von Anwendung der bewaffneten Macht spricht. Wie man behauptet, läge den Emeuten ein Mißverständniß von Seiten der Bauern zu Grunde.

Türkei.

Aus Constantinopel vom 14. d. M. wird geschrieben: Die hiesige Diplomatie ist in Bewegung. Der französische Gesandte macht die Räumung Syriens davon abhängig, daß die Lage der Christen im ganzen Reiche nach den Bestimmungen des Hat verbessert werde. Er erklärte unverholen seine Theilnahme für die Leiden der Bewohner Basniens und der Herzegowina. An dieser Gesandschaft findet Herr Garaschanin, der Abgesandte Serbiens, seine Stütze, indem er auf der Ausweisung der Muselmanen vom serbischen Territorium, oder wenigstens deren Unterordnung unter serbische Oberhoheit energisch besteht.

Man meldet aus Ragusa vom 19. d. M.: Der zum Obercommandanten aller Truppen in Rumelien und der Herzegowina ernannte Omer Pascha wird ehestens in Scutari erwartet; er hat sich bereits am Bord des Sahdie eingeschifft. Die türkische Corvette Sinope soll in Klek angekommen sein zur Ablösung der Edirné welche wahrscheinlich in den nächsten Tagen den kranken Muschir Ismail Pascha nach Konstantinopel zurückbringt. An Ismails Stelle ist provisorisch Derwisch Pascha ernannt. Die Montenegriner fahren in ihren Versuchen fort, sich des Seehafens von Spizza und der Umgebung zu bemächtigen, um Fuß am Meere zu fassen. Unlängst überfielen sie einige Dörfer und wollten die Bewohner zwingen, sich nach Miglievzi zu begeben, um dort über ihre Unterwerfung zu unterhandeln. Der Gouverneur von Scutari Abdi Pascha hat in Folge dessen eine von den europäischen Consuln unterfertigte Note nach Cettinje geschickt.

Der „Donau-Ztg." gehen von dem Schauplatze der Wirren in Bosnien und der Herzegowina theilweise auf telegraphischem Wege folgende Nachrichten zu: Die türkische Korvette „Sinope" soll in Klek angekommen sein zur Ablösung der „Edirné", welche wahrscheinlich in den nächsten Tagen den kranken Muschir Ismail Pascha nach Konstantinopel zurückbringt. An Ismails Stelle ist provisorisch Derwisch Pascha ernannt; allein man hofft, daß der Serdar Ekrem Omer Pascha, Oberbefehlshaber in Rumelien, sein neues Kommando über alle Truppen in Bosnien und der Herzogowina mit Energie zum Schutze aller Bedrückten antreten werde.

Dem „Moniteur" wird aus Scutari, 18 April, gemeldet, daß am Abend zuvor in der Gegend von Jableak zwischen den Türken und den Montenegrinern um ein streitiges Landstück Kampf entstand, worin auf beiden Seiten Todte und Verwundete fielen.

Amerika.

Aus Washington, 10. April, wird gemeldet: Ein Abgesandter der Bundesregierung, der in Charleston (Süden) am 8. April eintraf, war daselbst nicht zugelassen worden und kehrte nach Washington zurück. In Charleston werden große militärische Vorbereitungen zum Widerstande getroffen. Präsident (der Südstaaten) Davis hat von dem Gouverneur von Alabama die Stellung eines Contingents von 3000 Mann verlangt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. April.

† Wie der Urbiner Raphael seine Madonnen und Kindlein, zaubert Piotrowski in stets neu reizenden Situationen die glückliche Elternliebe vom Lande auf die Leinwand. In der heurigen Kunstausstellung hatten zwei niedliche Bilder des Warschauer Pilati, ein ländliches Brautpaar unter Musik zur Kirche führende und im Dorfkrug tanzende Masuren darstellend, gleichsam vorbereitet zu dem Hochgenuß, den des Königsberger Professor's erst jetzt eingetroffene Meisterwerke dem entzückten Beschauer entgegenbringen. Der Autor der „Wanda" hat seiner „Matulenko" eine „mütterliche Liebe" und „glückselige Eltern" folgen lassen. Auf den ersten Blick erkennt man hier den Maler von „Großpapa's Schnurrbart" wieder. Auch hier wieder der markige Pinsel, der wie mit dem Meißel im Relief arbeitet — eine Assemblage von Vollkommenheiten. Es sind gemalte Dichtungen, deren Totaleindruck spät erst erlauben, auf die durchdacht gearbeiteten Details bewundernd zurückzukommen. Man möchte weinen vor Lust, die man mit jener über ihrem erwachten Kleinen gelehnten Mutter theilt, welche zum aufmunternden „Hopsa" hinreißt mit dem Landmanne, der auf dem zweiten Bilde, an der Seite die lachende Frau, das halbnackte Söhnchen auf dem Knie schaukelt. Man sieht, die Entfernung besteht nur körperlich für Piotrowski, geistig weilt er unter dem polnischen Landvolk, in dessen Wesen er sich wie kein anderer hineingelebt.

* Am 13. d. Mts. Abends um 9 Uhr ist am Boden der Militärstallung zu Mosty wielkie (Żółkiewer Kreises) aus bisher unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Von da ergriff der Brand die gedeckte Militär-Reitschule und auch die östlich von der Reitschule gelegene Stallung, durch welchen drei Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Der Unerschrockenheit und aufopfernden Hingebung des Wachtmeisters Jellusch ist es wesentlich zuzuschreiben, daß die Flamme von der anstoßenden Kaserne abgewehrt und auf diese Weise ein größeres Brandunglück verhütet wurde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die ungarische Assekuranzgesellschaft hat kürzlich die Concession erhalten, ihre Wirksamkeit auf die Staaten Victor Emanuels auszudehnen, und wird demzufolge in Turin, Genua und anderen großen Städten Italiens Generalagenturen errichten.

Paris, 23. April. Schluß-Course: 3perz. 68.50. — 4½perz. 95 45. — Staatsbahn 480. — Credit-Mobiliar 685. — Lomb. 472. — Oesterr. Kredit-Aktien fehlt. — Consols mit 91⅝ gemeldet.

Wien, 24. April. National-Anlehen zu 5% 77.20 Geld, 77.40 Waare. — Neues Anlehen 83.50 G., 84 — W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 64 25 G. 65.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 727.— G. 728.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 165 20 G. 165 30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2028. — G. 2030.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 158 25 G — .— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 126.75 G. 126 80 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 148 50 G. 148.75 W. — K. Münzdukaten 7 01 G. 7.02 W. — Kronen 20.55 G. 20 58 W. — Napoleond'ors 11 89 G. 11.91 W. — Russ. Imperiale 12 22 G 12.24 W. — Vereinsthaler 2.23 G. 2.23½ W. — Silber 147.75 G. 148.— W.

Krakauer Cours am 24. April. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 316 verlangt, 308 bezahlt. — Preuß Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 68 verlangt, 66⅔ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 148½ verlangt, 147 bez. — Russische Imperials fl. 12.20 verl., 12.— bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11 90 verlangt, 11 70 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.90 verl., 6 80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.— verl., 6 90 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99⅜ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83⅛ verl., 82⅛ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87¾ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 66.50 verlangt, 66.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.50 verlangt, 75.50 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 159.50 verl., 158.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. April. Heute fand die Schlußverhandlung gegen die bei den Aufläufen vor dem Hause des Dr. Berger Verhafteten statt. Dieselbe sind der Bürger Joseph Bach, der Schlossergeselle Martinitz, Kratochwill, Sohn des Redacteurs der Wiener Modezeitung: „Der Wiener Elegant", und ein Lehrling. Dieselben waren beschuldigt, zur Widersetzlichkeit gegen die Sicherheitsorgane behufs der Befreiung von Verhafteten aufgefordert zu haben. Alle drei wurden dem Antrage des Staatsanwalts gemäß schuldig gesprochen. Kratochwill wurde zu einmonatlichem, die andern drei zu 14tägigem Arrest verurtheilt.

Die Trauung des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg mit Fräulein Constanze Geiger fand gestern Abends 5 Uhr in der Hauskapelle des hochw. Schottenprälaten statt. Bei derselben fungirten als Zeugen der Kunsthändler Herr Carl Haslinger und der Hofclavierfabrikant Herr Streicher, sowie nur die Eltern der Braut dem Acte beiwohnten.

Telegraphische Berichte über Landtagsitzungen:

Innsbruck, 23. April. Die Vertagung des Tiroler Landtages fand heute unter dreimaligem Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser statt.

Am 21. d. wurde der Landtag in Görz vom Landeshauptmann mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen, in welches Versammlung und Publikum allgemein einstimmte.

Agram, 23. April. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Geschäftsordnung vorgelesen und mit einigen Modifikationen angenommen. Zum Vicepräsidenten des Landtages wurde Obergespan Graf Jankarić gewählt.

Aus Triest, 23. April, meldet ein Telegramm des „Fortschritt": Zu Reichsrathsmitgliedern für Triest wurden die Herren Girardell und Parente gewählt. Ueber die Unterrichtssprache wurde entschieden, daß selbe für die Stadt Triest italienisch, für das Territorium italienisch und slavisch sein solle: Deutsch ist gänzlich ausgeschlossen.

London, 24. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung verweigerte Lord John Russell die Vorlegung der Correspondens betreffs der Beschlagnahme der von Genua nach Galacz gekommenen Waffen. Dieselben seien durch ein britisches Schiff nach Genua zurückgebracht worden, weil Fürst Cousa und die Pforte nicht wußten, was damit beginnen.

Die „Times" vom 24. schreibt, nach brieflichen Nachrichten aus Cherbourg erwarte man dort für den Juni die Ankunft einer beträchtlichen russischen Flotte. Kaiser Napoleon wünsche Frankreich im Besitz von 12 gepanzerten Fregatten zu sehen.

Von der polnischen Grenze (23) wird berichtet: In Folge des Absingens patriotischer Lieder in den Kirchen zu Warschau wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In der Fabriksstadt Łódź haben deutsche Fabrikanten ihre jüdischen Konkurrenten in der Nacht vom 21. überfallen und deren Spinnerei bis auf den Grund zerstört. Die Polen und Bauern aus der nächsten Umgebung eilten den Juden zu Hilfe, es entspann sich ein blutiger Kampf, in dem viele verwundet und einer getödtet wurde.

Mostar, 22. April. Der „Donau Z." nach heute erneuerten telegraphischen Weisungen aus Konstantinopel zufolge sollen die Consuln der fünf Mächte dahier und in Scutari, erstere bei den Insurgenten, letztere bei Fürst Nikolaus darauf dringen, daß eine Katastrophe in Niksich verhütet, ein Waffenstillstand oder äußersten Falles eine Capitulation abgeschlossen, die Rückkehr der Montenegriner in ihre Berge bewerkstelligt, und den Rajah die Aussicht eröffnet werde auf eine ehrenhafte ausführbare Pacification.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 23. April. Garibaldi, welcher gestern Turin zu verlassen beabsichtigte, hatte vorgestern eine lange Audienz beim König, der ihn überredete von seinem Vorhaben, nächstens nochmals im Parlamente zu erscheinen, abzustehen. Garibaldi soll auch sein National-Bewaffnungsprojekt zurückzuziehen beabsichtigen.

Nachstehendes ist nach der „Perseveranza" der Wortlaut des von Cialdini an Garibaldi gerichteten Schreibens: General! Seitdem ich Euch kannte, war ich Euer aufrichtiger Freund, pries und bewunderte Euere Triumphe und Erfolge. Mein Vertrauen in Euch war so groß, daß ich Euere Reise von Caprera nach Turin nur zur Widerlegung der vom General Sirtori im Parlamente ausgesprochenen unglückseligen Worte unternommen glaubte. Euere Erwiderung auf die Mailänder Arbeiter-Adresse und Euere Worte an die Kammer haben mich jedoch bitter und vollkommen enttäuscht. Ihr seid nicht der Mann, dem ich glaubte, Ihr seid nicht der Garibaldi, den ich liebte. Euer Zauber ist verschwunden und mit ihm die Liebe, die mich an Euch fesselte. Ich bin nicht mehr Euer Freund und gehe offen und frei in die Reihen Euerer politischen Gegner über. Ihr wagt es, Euch auf die Höhe des Königs zu stellen, von ihm mit affektirter Familiarität, wie von einem Kameraden sprechend; Ihr setzt Euch über die Gebräuche, im Parlamente in einer sonderbaren Tracht erscheinend, über die Regierung, indem Ihr die Minister Verräther scheltet, weil sie nicht Euch ergeben sind, über das Parlament, die Deputirten mit Schmähungen überhäufend, die nicht nach Euerer Art denken, über das Land, indem Ihr es dorthin treiben wollt, wo es Euch am besten dünkt. Wohlan General! Es gibt Leute, die nicht geneigt sind, alles dies zu ertragen und ich bin Einer von diesen. Feind jeder Tyrannei, ob sie schwarz oder roth gekleidet ist, werde ich bis auf's Aeußerste die Euere bekämpfen. Ich kenne Euere Befehle an Oberst Tripoti, uns in den Abruzzen mit Flintenschüssen zu empfangen. Ich kenne Euere Partei, sie will sich des Landes und der Armee bemächtigen, uns im entgegengesetzten Falle mit einem Krieg bedrohend. Ich weiß nicht, wie diesfalls das Land denkt, aber ich kann Euch versichern, daß die Armee Eure Drohungen nicht fürchtet, wohl aber Eure Regierung. Ihr vollbeachtet wohl mit Euren Freiwilligen ein wunderbares Unternehmen, aber Ihr habt Unrecht, die Resultate zu überschätzen. Ihr waret bei unserer Ankunft in schlechten Verhältnissen am Volturno; Capua, Gaëta, Messina, Civitella fielen nicht durch Euch, und 56.000 bourbonische Soldaten wurden durch uns und nicht durch Euch besiegt und gefangen. Schließlich muß ich Euch sagen, daß ich weder die Anmaßung noch die Vollmacht habe, zu Euch im Namen des Heeres zu sprechen, aber ich glaube es genug zu kennen, um zu wissen, daß es theilen wird das Gefühl des Ekels (disgusto) und des Schmerzes, welche Eure und Eurer Partei Uebergriffe (intemperanze) in meinem Gemüthe heraufbeschworen. Euer ergebenster Diener Enrico Cialdini.

In der Antwort auf dieses Schreiben weist Garibaldi die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zurück und erklärt, daß er ruhig bis dahin warten werde, wo die nationale Monarchie von ihm Genugthuung begehrt. Es bestätigt sich nicht, daß Garibaldi Turin verlassen habe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Tadeus Br. Lipowski aus Galizien. Marzeli Lentowski a. Polen. Josef Derych a. Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Roman Gf. Szembek n. Rußland. Alfred Gf. Łoś n. Bobin. Bronislaus Gf. Romer n. Tarnów. Franz Brzozowski n. Wien. Kasimir Baworowski n. Tarnów. Stanislaus Brandys n. Galizien. Titus Drohojewski n. Galizien. Teofil Trzebiński n. Dresden.

---

tete. Der Himmel wurde wieder blau, tiefblau, wolkenlos; der Wind, bei brennendem Sonnenschein, wirbelte den Staub durch die Straße — eine Windsbraut um die andere — bis zu ihrem Fenster hinauf. Sie saß und wartete. Die Heerden läuteten im Vorüberziehen durch die ganze Stadt, bald einzeln mit ihren Glöckchen bald im Chor; sie kamen Morgens, Mittags und Abends regelmäßig mit dem Schlage der Uhr vorbei unter dem Kreuzstock, wo Lene auf ihrem Tritte immer noch wartete. Aber jedesmal um Viertel auf Eins stieg bei ihr das Fieber der Erwartung auf den Gipfel.

Als sie endlich weich zu werden begann, als sie daran dachte, dem Buchhalter etwa eine Botschaft, ja wohl gar ein Brieflein zu schicken, oder vielleicht Sonntag Morgens in der Kirche, wo sie niemals mehr die Augen je wieder gewendet hatte nach dem „Stand" des Kameralverwalters, endlich mit einem bittenden Blick hinüberzusehen zu Walter — als sie alles das bei sich überlegte hin und her, da trat Georg mit etwas hervor, um den letzten Streich zu führen, vermuthlich von der Nane angestiftet. Er suchte ein Wort des sterbenden Vaters vor, das niemand gehört hatte außer ihm. Er wollte von einem Fluch wissen, den die erbleichenden Lippen noch gemurmelt hätten im Todesröcheln, einen Fluch, ausgestoßen gegen dasjenige seiner Kinder, das sich jemals vermälen würde: „damit das Vermögen beisammen bleibe!" — Magdalene deckte ihr Gesicht mit beiden Händen zu; sie sagte nichts, sie war geknickt, sie ließ das Schicksal an sich erfüllen — die Verdammniß durch den Reichthum.

Vielleicht war es auch schon zu spät um nach dem Buchhalter zu schicken oder zu blicken. Vielleicht stand er damals schon gar nicht mehr auf seinem Platz im „Störle" des Herrn Kameralverwalters, neben dessen Amalasuntha, seitwärts, etwas weiter zurück; die Lene hatte ja nie mehr auch hinübergeblinzelt, um sich davon zu überzeugen. Er muß wenigstens bald nachher abgereist sein und er soll seine Entlassung aus den Staatsdienst genommen haben. Sie sagen, er sei nach Straßburg gegangen; einige behaupteten auch, er habe sich in England eine Anstellung im Comptoir verschafft. Ich weiß nicht ob er ledig geblieben oder früh das Leben verloren. Es verbreitete sich nach Jahren wohl das Gerücht, das aber niemand verbürgen konnte, er sei umgekommen in einem Schiffbruch, als er nach Amerika hinübersegeln wollte.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** Seit der Straßendemonstration vor Berger's Hause haben die Wiener für Katzenmusik die französische Bezeichnung chant de berger erfunden. Als neueste Wiener Witze wird ferner berichtet: Als ein Herr vernahm, daß die Katzenmusikanten voriger Woche disziplinarisch bestraft werden sollten, sagte er: „Wie mag man dies thun? Die Leute sind ja doch schon bestraft!" Frage: Wie so? Antwort: Sie sind ja Gassen gelaufen.

** Franz Schuselka veröffentlicht folgende Erklärung: Ich werde durch so viele Beileids-Briefe und Besuche geehrt, daß ich mich gezwungen fühle, öffentlich dankbar ablehnend dagegen aufzutreten. Wie hoch geehrt ich mich auch gefühlt hätte, wenn ich zum dritten Mal in die Reichsvertretung Oesterreichs gewählt worden wäre, so füge ich mich doch mit völlig ruhigem Gemüth und pflichtgemäßem, constitutionellem Gehorsam dem Votum des Landtags und wünsche aufrichtig, daß der Reichsrath seine große Aufgabe rasch und glücklich lösen möge. Ich werde bei dem wichtigen Werke nicht unthätig sein, denn wenn ich auch von der Rednerbühne ausgeschlossen bin, so bleibt mir doch meine Feder und ich werde sie eifrig für ein freies und dadurch glückliches und mächtiges Oesterreich führen.

** Die Sammlungen für Maager, welche am 1. Mai geschlossen werden, sollen bei 12.000 Fl. ergeben.

** Die Untersuchungscommission in Karlowitz macht bekannt, daß der Mörder des Deputirten v. Stojanowitz sich weigere, ein Motiv seiner That anzugeben.

** Aus dem sächsischen Theil des Erzgebirges wird berichtet, daß es am 18. April von 11 Uhr an den ganzen Tag geschneit hat und daß die höheren Berge, der Pöhlberg, Bärenstein und Fichtelberg, ganz mit Schnee bedeckt sind. Auch in Oberösterreich hat es im Gebirge diese Woche sehr stark geschneit; in der Nähe von Enns wurde sogar ein Mann auf der Straße erfroren gefunden.

** Die Pariser „Variétés" bringen unter dem Titel: Yameinherr (Jameinherr) eine Periode der unglücklichen Oper Richard Wagner's. Die Parodie ist sehr kurz, enthält aber vielen Stoff zum Lachen. Tannhäuser heißt Yameinherr, der Venusberg hat sich in Venus-Square verwandelt und gehört zum Quartier Breda, der Landgraf ist ein gewöhnlicher Marktschreier, was jedoch nicht verhindert, daß seine Tochter Babette der Kampfpreis für drei Leier wird.

Amtsblatt.

N. 2452. **Edict.** (2694. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreiten des Franz Guth im eigenen Namen und als Vaters und gesetzlichen Vertreters seiner Kinder Victor und Franz Guth bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des vormals im Wadowicer jetzt im Krakauer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 416 pag. 482 n. 1 här. vorkommenden Gutes Budy Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 6. November 1856 Z. 5021 für obiges Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 1226 fl. 35 kr. CM., diejenigen denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum letzten Juni 1861 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß Derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capitals nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungscapitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 2. April 1861.

Z. 23801. **Kundmachung.** (2698. 2-3)

Aus der Hersch Barach'schen Stiftung ist eine Ausstattung im Betrage von 268 fl. ö. W. an ein armes gesittetes Mädchen israelitischer Religion vorzugsweise aber an eine arme Verwandte des Stifters oder ein aus Galizien gebürtiges israelitisches Mädchen zu vergeben.

Die Bewerberinen haben ihrem Gesuche ein gehörig legalisirtes Sitten- und Dürftigkeits-Zeugniß, dann den Geburtsschein anzuschließen und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselbe in aufsteigender Linie bis zu dem Stifter und dessen Vater Chaim Barach durch Vorlage eines mit den Original Geburts- und Trauungsscheinen, oder den gehörig legalisirten Matrikenauszügen belegten Stammbaum nachzuweisen.

Sollte ein außer dem Verschulden der Partei gelegener Umstand diesen Nachweis unmöglich machen, so ist dieses durch die Bestätigung der competenten politischen Behörde nachzuweisen und die Verwandtschaft durch andere glaubwürdige und von öffentlichen Aemtern, welche hiezu berufen sind, ausgefertigte Zeugnisse darzuthun.

Diese so belegten Gesuche sind bis 15. Mai 1861 bei der k. k. n. ö. Statthalterei zu überreichen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, den 15. April 1861.

N. 23033. **Kundmachung.** (2697. 2-3)

Laut Eröffnung des k. k. Statthalterei-Präsidiums in Hermanstadt vom 1. l. M. Z. 1336 ist das k. k. Kreisamt in Szilágy Somlyó, das rein politische Bezirksamt in Zilah, ferner die gemischten Bezirksämter Tasnád, Szilágy-Cseh, Zovány in Ipp und Szilágy Somlyó mit 30. v. Mts. aufgelöst worden, nachdem sich die Comitatsbehörden der beiden dem Königreiche Ungarn reincorporirten Comitate Kraszna und Mittel-Szolnok constituirt und ihre Amtswirksamkeit begonnen haben.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 10. April 1861.

N. 146. **Edict.** (2704. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Łańcut wird bekannt gemacht, es sei am 22. Mai 1842 Mathäus Barnat zu Medynia ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen einzigen am 14. December 1832 geborenen Sohnes Johann Bernat unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung vorzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit dem für ihn aufgestellten Curator Josef Prucnal abgehandelt und der ihm gebührende reine Nachlaß bis zum Beweise seines Todes oder seiner erfolgten Todeserklärung für ihn bei Gericht aufbewahrt werden würde.

Łańcut, am 15. April 1861.

N. 146. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Łańcucie czyni się wiadomo, iż w dniu 22. Maja 1842 zmarł Mateusz Bernat w Medynie bez pozostawienia rozporzędzenia ostatniéj woli.

Sąd nieznając pobytu jedynego syna i spadkobiercy jego Jana Bernata dnia 14. Grudnia 1832 urodzonego, wzywa takowego, żeby wprzeciągu roku jednego, od dnia niżej wyrażonego licząc, zgłosił się w tymże Sądzie, i oświadczenie się za dziedzica wniósł, wprzeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z kuratorem Józefem Prucnal dla niego ustanowionym, a należący się jemu czysty spadek zachowanym zostanie dla niego w Sądzie tak długo, dopóki nienastąpi dowód śmierci jego, lub ogłoszenie go za zmarłego.

Łańcut, dnia 15. Kwietnia 1861.

Nr. 22720. **Kundmachung.** (2696. 3)

Bei der am 2. April d. J. in Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 332. und 333. Verlosung der ältern Staatsschuld sind die Serien 4 und 230 gezogen worden.

Die Serie Nr. 4 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 3099 bis inclusive 3943 im Capitalsbetrage von 998,742 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,968 fl. 33 kr., ferner n. ö. ständische Domestikal-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 1134 bis inclusive 1218 im Capitalsbetrage von 67,742 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 1354 fl. 50 3/8 kr.

Die Serie Nr. 230 enthält Hofkammer-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% und zwar von Nr. 77,652 bis incl. 77,924 und von Nr. 77,927 bis incl. 78,014 mit der ganzen und Nr. 77,926 mit der Hälfte der Capitals-Summe, im Gesammt-Capitals-Betrage von 997,095 fl. 20 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,927 fl. 23 kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuße erhöht, und in sofern dieser 5% Conv.-Münze erreicht, nach dem, mit der Kundmachung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. 190) eröffentlichen Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währung lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen, 5% auf österr. Währung lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 11. April 1861.

N. 22720. **Obwieszczenie.**

Przy 332giem i 333ciem losowaniu dawniejszego długu Państwa, odbytem w moc najwyższego patentu z dnia 21. Marca 1818 i 23. Grudnia 1859 zostały wyciągnięte Serye 4ta i 230ta.

Serya Nr. 4 zawiera obligacye bankowe w pierwotnéj stopie procentowéj 5% od Nr. 3099 włącznie w ilości kapitału 998,742 złr., a w ilości procentów podług zniżonéj stopy procentowéj 24968 złr. 33 kr., oraz obligacye domestykalne niższo-austryackich stanów w pierwotnéj stopie procentowéj 4% od Nr. 1134 do Nr. 1218 włącznie, w ilości kapitału 67,742 złr. i w ilości procentów podług zniżonéj stopy procent. 1354 złr. 50 3/8 kr.

Serya Nr. 230 zawiera obligacye kamery nadwornéj w pierwotnéj stopie procentowéj 5% mianowicie Nr. 77652 do Nr. 77924 włącznie i do Nr. 77927 do Nr. 78014 włącznie, tudzież Nr. 77926 z połową sumy kapitału, w ogólnéj ilości kapitału 997,095 złr. 20 kr., a w ilości procentów podług zniżonéj stopy 24,927 złr. 23 kr.

Obligacye te zostaną w moc postanowień najwyższego patentu z 21. Marca 1818 podwyższone na pierwotną stopę procentową i jeżeli takowe 5 procentu w mon. konw. dosięgną, podług normy wymiany obwieszczeniem c. k. Ministeryum skarbu z 26. Października 1858 do L. 5286 (Dziennik Praw Państwa Nr. 190) ogłoszonéj, wymienione na 5% zapisy długu Państwa na walutę austr. opiewające.

Za te obligacye zaś, które w skutek losowania pierwotne lecz 5% nie wynoszące oprocentowanie osięgną, zostaną stronom, podług postanowień w wymienioném obwieszczeniu zawartych, na żądanie wydane 5% obligacye na austryacką walutę opiewające.

Od c. k galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 11. Kwietnia 1861.

L. 4981. **Obwieszczenie.** (2695. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem starozakonnego P. Samuela Bader że przeciw niemu c. k. prokuratorya skarbowa imieniem zarządu Państwa dnia 7. Września 1860 do L. 13747. wniosła pozew o nieprawne wydalenie się w załatwieniu tegoż pozwu termin dni 90. do wzniesienia obrony uchwałą z dnia 17. Września 1860. L. 13747. oznaczouy został, i uchwałą dnia dzisiejszego nowy termin do umieszczenia tejże obrony na dni 90 się stanowi.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego p. adwokata Dra Machalskiego, dodając mu zastępcę w osobie p. adwokata Dra Kucharskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu aby z wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 26. Marca 1861.

Intelligenzblatt.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß eines Jeden, dem daran gelegen ist, daß ich die dem Hrn. **Robert Pohlenz** ertheilte Vollmacht zur Verwaltung meiner Güter Besko, so wie zur Besorgung aller meiner sonstigen Angelegenheiten, widerrufe und für unwirksam erklärt habe.

Besko, im April 1861. (2714. 1)

Adolph Ritter v. Hildebrandt.

Bitte wohl zu beachten!

Einem hochgeehrten Publicum, gibt die Unterzeichnete zur gütigen Beachtung, daß mit dem 20. April 1861 sie ihre **Lehrstunden in weiblichen Handarbeiten** eröffnen wird, worunter erstens, das fertige Erlernen des Schneiden nach dem Maaß, binnen 3 Monaten wo eine jede Schülerin selbst Maaß nimmt, nach dem Journal die Form zeichnet, selbst zuschneidet und dann die zu fertigende Sache selbst näht, zum Schlusse macht sich jede Schülerin ein Formenbuch, damit sie es nie wieder vergißt; zweitens ertheile ich auch Unterricht, in verschiedenen Handarbeiten, worunter: Weißnähen, verschiedene Stickereien, nämlich: Platt, Geschoren, in Wolle, Seide, Krepp, Gold usw., in Blumen sind: Papier, Wolle, Wachs, Gewürz und Haarblumen nebst Kreppfrüchten und Alaunarbeiten, so wie in allen übrigen weiblichen Modeartikeln, um gütige Theilnahme des Unterrichts bittet ergebest die verwitwete

(2699. 2-3) **Mathilde Schüler**

aus Breslau, Preußen, wohnhaft Schustergasse Nr. 330 eine Treppe, Front, im Hause des Bäcker Hildebrant.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	327''' 01	+ 5 6	48	Nord schwach	Heit. m. Wolken		- 0'8	+ 7'2
	10	26 73	+ 1'4	70	West "	"			
25	6	26 62	— 1'4	98	" "	" "			

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	37½	6	50	6	—	6	25	—	—	—	—
" Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	4	50	4	10	4	25	4	57½	—	—	—	—
" Gerste	—	—	2	25	—	—	2	—	—	—	—	—
" Hafer	2	15	2	25	1	90	2	—	—	—	—	—
" Erbsen	6	—	6	25	5	65	5	85	—	—	—	—
" Hirsegrütze	7	80	8	10	6	75	7	60	—	—	—	—
" Fasolen	5	25	5	40	4	80	5	—	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	—	—	2	40	—	—	2	25	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	15	—	—	1	—	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—
" mag. "	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
" Rind-Lungenfl.	—	—	—	21½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—		2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	25	3	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	75	—	80	—	65	—	70	—	—	—	—
Czestochauer dto	1	35	1	37½	—	—	1	30	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	40	1	50	—	—	1	25	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.		—	—	95	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 23. April 1861.

Deleg.-Bürger M. Sapeciński. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht
vom 23. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 —	— —
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.3[illegible]	76.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64 75	65.—
dtto. " 4½% für 100 fl.	57.50	57.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	111 —	111 50
" 1854 für 100 fl.	86 25	86 75
" 1860 für 100 fl.	83.50	84.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	85 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 50	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	83.50	84.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.25	67.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	64 50	66 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	64.50	65.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.50	62 25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	726.—	728 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	163.—	163 10
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	568 —	570 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2020 —	2022 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	283 50	284.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	177.50	178.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106 25	106.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	186.—	187.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	158.—	158 60
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	419 —	420.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	185.—	192 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89 75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.25	85 75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	86 50	87.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	115.75	116.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96 —	96 —
Salm zu 40 "	37.25	37 75
Palffy zu 40 "	36 25	36.75
Clary zu 40 "	35 25	35.75
St. Genois zu 40 "	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 "	21.75	2[illegible].50
Waldstein zu 20 "	26 —	26 50
Keglevich zu 10 "	16 50	16.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	126 —	126 —
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	126.25	126.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	111.—	111 25
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	148 —	148 50
Paris, für 100 Franks 5%	58 60	58.70

Cours der Geldsorten.

	Geld fl. kr.	Waare fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	7 02	7 03	7 03
" vollwichtige Dukaten	7 02	— —	7 01
Krone	— —	— —	20 50
20 Frankstück	11 87	11 86	11 86
Russische Imperiale	12 24	12 18	12 18
Silber		147 75	148 —

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.